

Hertha.



Seiner Hoheit

Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg

in tiefster Ehrfurcht.

H e r t h a.

Oper in vier Aufzügen

von

W. Bollhardt-Wittich.

Musik von Franz Curti.

Eigenthum der Autoren.

Dresden,

Druck von Wilhelm Hoffmann.

Personen:

Jaromar, König auf Rügen. (t. Baß.)

Wunna, seine Tochter. (h. Sopran.)

Wisna, ihre Vertraute. (Sopran.)

Oberpriester. (t. Baß.)

Suno, Fürst der Wikinger. (Bariton.)

Frotho, sein Skalde. (Tenor.)

Toskar, Heerführer. (Bariton.)

Edle (Wikinger).

Gefährtinnen Wunna's. Hertha-Priester und
-Priesterinnen. Jaromar's Edle und Mannen.
Wikinger. Volk.

Ort der Handlung: Insel Rügen.

1. Aufzug: Eine Felsenschlucht am Meere.
2. Aufzug: Ein der Hertha geweihter Buchenhain mit dem Herthatempel und Herthasee.
3. Aufzug: Eine offene Säulenhalle der Königsburg Jaromar's.
4. Aufzug: Wilde Felsenlandschaft mit dem in's Meer überhängenden Herthafelsen und dem erglühenden Opfersteine.

Vorspiel.

Erster Aufzug.

Scene 1.

Küste des Meeres. Rechts überhängendes Gestrüpp und Felsen, im Hintergrunde die Kreideseffen von Rügen, links die offene See. — Es ist während des Sonnenaufgangs. Die Jungfrauen und Gefährtinnen Wunna's theils badend, theils am Ufer lagernd.

Chor I (Gefährtinnen Wunna's auf dem Lande).

Es spannet der Morgen
Sein goldiges Zelt
Weit über die Wasser,
Die blühende Welt,
Und wonniges Leben
Durchschauert die Fluth,
Es wiegen die Wellen
Des Morgenroths Gluth.

Chor II (die badenden Gefährtinnen).

Wir tauchen hinunter
In's blühende Meer,
Hinab in der Wogen
Blauschimmerndes Meer;

Und kräuselnd umspielt uns
Ihr schäumender Tanz,
Das Haar uns durchflechtend
Mit perlendem Glanz.

Wisna (am Ufer scherzend).

Ihr Schwestern, wagt Euch nicht zu weit!
Ich sah, auf schneller Woge reitend,
Ein Trollpaar*) gestern hier.

Chor I und IIa (fliehend).

Flieht, rettet Euch,
Gewinnt den Strand!

Schnell fort, hinauf

An's sich're Land!

Das Wasservolk,

Das Fischgezücht,

Liebt blondes Haar

Und weiß Gesicht.

Chor IIb (im Wasser).

Ha, ha, Ihr feigen!

Nicht verweilt,

Daß Euch kein ecker

Troll ereilt!

(Sie lachen und spielen im Wasser umher.)

Chor I und IIa.

So bleibt und wartet, bis sie kommen
Und Euch als Liebchen mitgenommen.

*) Trolle, Wassergötter.

Ein Troll, ein Mägdlein mit gold'nem Haar,
Fürwahr, ha, ha — ein schönes Paar!

Chor IIb (im Wasser).

Umfluthe uns schmeichelnd,

Du wonniges Meer,

Du bringst uns bessere

Freier wohl her.

Uns führet auf Schiffen

Ein Seeheld davon,

Euch bleiben die Trolle,

Das Nachseh'n zum Lohn.

Chor I und IIa.

Bald schwimmt er schmeichelnd

Und neckisch daher,

Kühn zieht Euch der Freier,

Der Troll, in das Meer;

Im grätigen Arme

Trägt er Euch davon,

Und salzige Minne,

Das ist Euer Lohn!

(Lachen und spielen durcheinander.)

Wisna.

Gebietet Eurem Uebermuth! —

Gedenkt des heilig hohen Festes,

Das heut' noch Eurer harrt,

Und lasset Euch erzählen

Von Hertha's Priesterwahl.

(Geheimnißvoll.)

Zur Zeit der Sonnenwende

Ein Wunder uns sich zeigt:
 Allmutter Hertha nieder
 Aus lichten Höhen steigt;
 Sie fährt mit weißen Rühen
 Allsegnend durch das Land,
 Und Krieg und Zwist muß schweigen,
 Wo sie sich hingewandt.
 Und aus des Landes Töchtern,
 Geschnitten mit reinem Sinn,
 Wählt jedes Jahr die Göttin
 Sich eine Priesterin.
 Der Wahl nur dürfen nahen,
 Zu hehrem Dienst bereit,
 Die nie der Liebe Sehnen,
 Nie Mannesfuß entweicht.

Scene 2.

Wunna erscheint auf einem Felsvorsprung, langsam
 herabsteigend.

Chor.

Seht dort, schön wie der Morgen
 So lieblich, keusch und rein,
 Der höchsten Ehre würdig
 Bist, Wunna, Du allein.

Wunna (noch auf halber Höhe).

Gilt, Schwestern, schmückt Euch zum Fest!
 Schon längst entstieg dem Meer die Sonne,
 Allmutter Hertha ihre Strahlen weihend.

(Wunna steigt herab und eilt auf Wisna zu, während
 die Uebrigen den Strand verlassen.)

Vertraute meiner Kinderzeit,
 Ach, Wisna, laß mich sagen Dir,
 Wie mir das Herz so voll, so weit;
 Ist's Andacht, ist es Freud', ist's Leid,
 Nicht weiß ich's — kannst Du's künden mir?

Wisna.

Nicht Andacht ist's, was aus Dir spricht —
 Du täuschest Dich, Dir ist begegnet
 Der Frühlingsgott in seiner Pracht,
 Und Balder*) hat Dich wonnetrunken
 Mit seinem Sonnenblick gemacht.

Wunna.

Wie soll ich Deine Worte deuten?

Wisna.

Leise, auf der Sonne Strahlen,
 Schwebt der Frühlingsgott daher;
 Licht und Leben athmet Alles,
 Gluth durchschauert Wald und Meer;
 Streift er sacht mit feinen Schwingen
 Eine Jungfrau, lieblich, rein,
 Zieht der Liebe banges Sehnen,
 Süße Gluth in's Herz hinein.

Wisna und Wunna

(erst träumerisch, dann in stürmischer Begeisterung).
 Und sie fühlt's, kann's nicht verstehen,
 Was darin so stürmisch spricht,
 Bis ihr Balder jenen sendet,
 Der den holden Zauber bricht. —

*) Balder, Gott des Lichts, des Frühlings u. der Liebe.

Wunna.

Hinweg, hinweg, ihr holden Töne!
 O Hertha, sieh' in meine Brust;
 Noch darf zur Wahl ich vor Dich treten,
 Noch ist mir keine Schuld bewußt.
 So lebt denn wohl, du Strand, ihr Felsen,
 Du Meer, dem oft ich still gelauscht,
 Wenn deiner Wogen mächt'ge Sprache
 Die Sehnsucht mir in's Herz gerauscht. —
 Werd' ich erwählt zur höchsten Ehr',
 Zu euch ich nimmer wiederkehr'. (Will gehen.)

Wisna (Wunna leidenschaftlich zurückhaltend).
 Bleib' Wunna! Hör' der Freundin Fleh'n!
 Dich trifft — ich ahn' es — bitt're Qual;
 Geh' nicht zum Fest, zur Priesterwahl!

Wunna (erregt, in verletztem Stolz).
 Das sagst Du mir? Soll ich des Namens
 Der Königstochter unwerth sein?
 Soll die geringste meiner Mägde
 Der Göttin ihre Dienste weih'n,
 Nur ich nicht? —

Wisna (fliehend).

Hör' auf meine Stimme —

Wunna.

Mich machen Deine Worte wirr,
 Geh'! Verlaß mich! — (Wisna zögert.)
 Die Fürstin, ich, befehl' es Dir! —
 (Wisna geht langsamen Schrittes auf die gebieterische
 Handbewegung Wunna's ab.)

Wunna (ihr nachsehend).

Sie geht betrübt —
 So heftig sprach ich nie zu ihr. —

Scene 3.

Chor der Jungfrauen

(zurückkehrend, den Felsenpfad herabsteigend).

Wo weilest, Wunna, Du so lang'?
 Zum Feste ruft der Priester Sang.

Einige Jungfrauen (Vikinger Schiffe erblickend).

Ihr Schwestern, sehet
 Dort das Heer
 Von Drachenschiffen
 Auf dem Meer! — (Sie kommen neugierig näher.)

Chor der Vikinger (in der Ferne).

Joho! Joho!

Wenn wir die Wasserweiten,
 Das Wellenreich durchgleiten,
 Wie grüßt uns froh der Strand,
 Wie lieblich lockt das Land.

Joho! Joho!

Joho! Joho! (landend).

Fahrt wohl ihr Wind und Wellen,
 Ihr wilden Spielgesellen,
 Wir eilen rußlos fort,
 Wie ihr, von Ort zu Ort.

Joho! Joho!

Jungfrauen.

Sie landen schon,
 Zu spät ist die Flucht
 Mit Schiffen füllt
 Sich rings die Bucht.

Chor der Wikinger.

Seht dort, welch' holde Schaar
 Bringt uns Willkommen dar?
 Auf! Meeres freier Sohn,
 Erring' Dir süßen Lohn.

Jungfrauen.

Gilt, Schwestern, flieht, uns droht
 Entführung oder Tod.

(Sie fliehen, von einem Theil der Wikinger übermüthig
 verfolgt.)

Frotho

(in vollem Waffenschmucke, eine Harfe über der Schulter,
 tritt dazwischen).

Zurück! — Was soll das freble Spiel?
 Ihr wollet freie Männer sein,
 Führt Euch als Mädchenräuber ein?!
 Als Gäste naht Ihr diesem Strand,
 Und heilig sei Euch dieses Land!
 Setzt auf! Errichtet schnell das Zelt,
 Es nahtet Suno, unser Held!

(Sie lassen unwillig von der Verfolgung ab und gehen nach
 den Schiffen, im Hintergrunde das Zelt aufschlagend.)

Frotho.

Vorausgeeilet, weil die Sehnsucht
 Die Segel meines Schiffes spannte,
 Betret' ich dieses Land,
 Das träumend jede Nacht ich sah
 Umschwebt von einem lichten Frauenbild.
 (Er setzt sich sinnend nieder und stützt sich auf seine Harfe.
 Wie im Traume.)

In meiner Väter düstern Halle
 Umseufzt der Wind den öden Heerd;
 Ich lehnte einsam an der Schwelle,
 Im Arm die Harfe und mein Schwert.
 Und Nacht ward's und mit leisem Finger
 Spielt durch die Harfe süß ein Traum,
 Und seine Melodien trugen
 Mich zu entfernter Küste Saum.

(Er erhebt sich, aus seinen Träumen erwachend,
 und ergreift die Harfe.)

Du, Land, das träumend ich erschaute,
 Das sanft der Welle Blau umfliehet,
 Dem rings das milde Licht der Sonne
 Der Blumen Blüthen wach geküßt, —
 Du Land, wo sehnend und verlangend
 Ich aller Borne Preis erblickt,
 Deff' holder Zauber mich der Erde
 Vergessend, Lust und Schmerz entrickt —
 Wo birgst du deine schönste Blume,
 Sie küßet nur die Liebe wach!
 (Begeistert.) Ja, Liebe! jubelt's mir im Herzen,
 Und jeder Lusthauch jubelt's nach,
 Und rauscht durch meiner Harfe Saiten

Geheimnißvoll und sonder Ruh',
Mit meiner Seele sehnend fragend:
„Goldsel'ge Maid, wo weilest Du?“

(Bei den letzten Worten tritt Frotho in voller Begeisterung einige Schritte vor und erblickt plötzlich Wunna, die von den fliehenden Jungfrauen zurückgeblieben, seinem Liebe auf halber Höhe des Felspfades gelauscht hat. — Beide stehen reglos gebannt, bis ein Hornruf die Ankunft Suno's verkündet.)

Scene 4.

(Suno landet mit seinen Kriegern.)

Chor der Wikinger (auf dem Lande).

Heil, Suno, Heil! Zu Land und Meer
Harrt Dein in Treuen unser Heer!

(Frotho und Wunna schrecken zusammen; sie wendet sich gegen die Felsen den Pfad hinauf, Frotho will folgen, doch sie winkt ihm zurückzubleiben.)

Suno

(auf dem Felsvorsprunge, den er beim Verlassen des Schiffes betreten, verweilend)

Dank Euch, Gefährten meiner Siege,
Zu denen ich Euch Führer war.
Mit Stolz erblick' ich Eure Schaar —
Doch Eines Gruß vermiß' ich hier —
Wo weilet Frotho?

Toskar.

Mit Harf' und Schild in Waffenzier
Erblickt ich ihn, am Land der Erste,
Mit Herrscherworten es betretend,
Die Dir nur ziemen —

Suno.

Ha, da steht
Er traumbefangen. Junger Held,
Sprich, was entrückte Dich der Welt?

Frotho

(noch von dem Anblicke Wunna's verwirrt und bestrickt,
ist keines Wortes mächtig).

Suno

(tritt zu Frotho und legt seine Hand auf dessen Schulter).
Thut Brage*) selber Dir zur Stund'
Des Sanges süß Geheimniß kund? —
So stimme Deine Harfe ein,
Doch nicht des Ruhmes Herrlichkeit,
Der Minne sei ihr Klang geweiht! —

Frotho (begeistert vortretend).

Der Liebe, der Liebe sei ihr Klang geweiht!

(Greift in die Saiten seiner Harfe.)

Ich sprech' es aus,
Was mich durchwühlte,
Was unbewußt
Die Seele fühlte,
Was je ich sang
In Schmerz und Lust,
Was je durchdrang
Der Hörer Brust,
Was bang' gesucht
Der heiße Blick

*) Gott der Rede und des Gesanges.

Und ahnungsvoll
 Der Brust entquoll,
 Ich nenne Dich,
 Verzehrend Glück:
 Ein Strahl nur war's
 Der Zaubermacht,
 Die flammend jetzt
 Mein Herz entfacht,

Denn was des Sängers Lied durchdringt
 Ist Seele, die nach Liebe ringt. —

Toskar.

Was ficht ihn an? —

Suno.

Laß ihn gewähren;

So will ich meinen Skalden hören.
 Vernehmet, denn, ihr Mannen alle,
 Was ich bis jetzt Euch noch verschwieg:
 Nicht führt' ich Euch zu Waffenruhm,
 Zu neuer Thaten Heldenthum:
 Die blaue Fahrt galt leicht'rem Sieg. —

Toskar.

So, wie die Welle Dir sich neigt,
 Die sturmgepeitscht gen Himmel steigt,
 So harren Deines Wortes wir,
 Wo Du uns führst, wir folgen Dir!

Suno (mit unverhehltem Stolz).

Bezwungen liegt das Meer zu Füßen,
 Das blutend mich als Herrscher trägt,

Und wo der Viking Heer sich zeigt,
 Besiegt das Land den Nacken beugt.

Chor der Vikinger.

Sieg trug Dein Banner durch die Welt!

Suno.

Doch Ruhm und Ehren nur genießt,
 Wer sie mit Minne hold verfüßt.
 Und so, zum Zeichen meiner Macht,
 Soll auch der Schönheit Jugendpracht
 Meerkönig Suno's Eigen sein. —
 Es drang die Kunde mir zu Ohren,
 Daß diesem Eiland, felsig, klein,
 Der Frauen Schönste ward geboren:
 Bunna, des Königs Töchterlein.
 In Siegeslust und Kampfgetümmel
 Vergaß ich Lieb' und Jugendzeit —
 Ich hol' es nach — so sei denn heut'
 Dem Meer die Königin gefreit! —

Toskar, Frotho

und zwei andere Heerführer.

Hier stehen wir und unser Schwert
 Zu ihrem Schutz, ist Dein sie werth!

Suno.

So rüstet Euch zum Hochzeitsfest!
 Frotho, Du, meines Bruders Sohn,
 Der Nächste mir und meinem Thron,
 Du sollst mein Werber sein. —

Grotho.

Gar viel hast Du mir anvertraut,
Doch wird die Botschaft mir zu theil,
Daß man verweigert Dir die Braut?

Suno.

Dir ward der Rede Kunst zu eigen,
Doch, wenn sie willig sich nicht zeigen,
Schlag' mit dem Schwerte d'rein! —

Grotho (zu seinen Mannen).

Auf denn, ihr Mannen mein!
Die Wahl für uns ist Wunna's Hand,
Und wenn der König sie verwehrt,
Erringen wir sie mit dem Schwert.

Suno.

O, Schmach, wenn man die Braut mir wehrt,
Dann Schrecken über dieses Land!
Dann soll mein sieggewohntes Schwert
Noch heut erzwingen Wunna's Hand.

Toskar.

Wie ist mein Herz in Haß entbrannt,
Seh' heut' ich Grotho so geehrt,
Daß er zum Werber ward ernannt,
Raum zwing' zur Ruh' ich noch mein Schwert.

Chor der Wikinger.

Hier stehen wir und unser Schwert!
Heil unsrer Königin!

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Scene 1.

Ein der Hertha geweihter Buchenhain mit Opfersteinen;
links nach dem Hintergrunde ein See, rechts ein Erdwall,
den Hertha-Tempel umschließend, nach der Bühne zu offen.
Ein Opferzug der Herthapriester und Priesterinnen naht,
es folgen Jaromar und Wunna mit ihren Jungfrauen;
sie tragen Schalen mit Früchten und Kannen mit Meth,
Blumen und Kränze zc. und führen bekränzte, mit Bändern
geschmückte Opferthiere mit sich.

Chor der Priester und Priesterinnen

(hinter der Scene).

Hertha, Hertha, mächtige Göttin,
Nimm unser Opfer freudig an,
Froh, mit des heiligen Waldes Rauschen,
Schwing' zu Dir unser Dank sich hinan.

(Der Zug tritt auf die Scene.)

Wo Du auch weilest, blühet die Erde,
Locken die Früchte zum frohen Genuß,
Sauchzend empfangen Dich Völker und Länder,
Friede verkündet Dein Segensgruß.

Jaromar (an den Opferstein tretend).

Der hehren Göttin bringet Eure Opfer,
Das Fest des Friedens laßt uns froh begeh'n
Und für des Herzens Wunsch und banges Hoffen
Gewährung laßt uns ersleh'n.

Auch Dich, mein Kind, führt heiliges Begehren
Vor Hertha's Antlitz, wo des Vaters Recht
Erlöschen muß.

Bunna.

Mein Vater!

Saromar.

So möge Dein Gebet

Die ewig weise Göttin Dir erhören.

(Opfernde Mädchen treten an den Opferstein und legen
Weih und Früchte auf denselben nieder.)

Oberpriester

(aus dem Tempel tretend und auf der oberen Schwelle
stehen bleibend).

Die Zeit ist da der Sonnenwende,

Die Opferthiere sind bereit,

Die hehre Göttin laßet künden,

Wen sie zur Priesterin geweiht.

Ihr Jungfrau'n, kündlich reinen Herzens,

Das noch kein irdisch Sehnen schwellt,

Ihr durftet nah'n dem Heiligthume,

Aus Eurer Schaar sei sie gewählt.

Saromar.

So laßet uns zum Tempel schreiten

Und dort die Opferzeichen deuten.

Chor der Priester und Priesterinnen

(in feierlichem Zuge nach dem Tempel schreitend; Bunna
mit ihren Frauen bleibt zurück).

Hertha, Hertha! Mächtige Göttin,

Rede zu uns durch des Priesters Mund,

Gieb uns, die lauschend in Ehrfurcht wir harren,
Gieb Deinen göttlichen Willen uns kund.

(Der Gesang verhallt nach und nach im Innern des Tempels).

Scene 2.

Bunna (schmerzlich ergriffen).

Verklungen ist der Priester Festgesang

Und Aller Herzen lauschen andachtsvoll,

Nur ich kann meine Seele nicht erheben.

(Versinkt in tiefes Sinnen.)

Wisna (auf Bunna zuschreitend
und ihr ein Blumengewinde reichend).

Hohe Herrin, nimm die Blumen,

Daß der Göttin sie uns weih'n!

Die Mädchen.

Hilf uns froh das Opfer kränzen,

Festlich schmücken im Verein.

(Bunna verharrt in ihrem Schweigen und macht eine
abwehrende Bewegung.)

Schmerzlich wendest Du Dich von uns —

Hör' die Bitte, unser Fleh'n:

Heut' am hohen Fest der Hertha,

Bunna, sprich, was ist gescheh'n?

(Tiefes Schweigen. Wisna giebt den Mädchen zu ver-
stehen, daß sie sich entfernen sollen; nachdem diese fort sind,
schickt auch sie sich an zu gehen.)

Bunna.

Wisna, nur Du verlaß mich nicht.

Wisna.

Mein Liebling, meiner Augen Licht,
Mein Stolz und meines Lebens Lust —
Sprich, was bewegt die Seele Dir?

Wunna.

O meine Wisna! —
Wie ist mein Herz so übergelb,
Weiß nicht, wo ich beginnen soll —

Wisna.

Vertraue Dich der Freundin hier.

Wunna.

Als heut' ich von der Seite fort
Dich von mir wies mit rauhem Wort,
Blieb ich zurück gedankenschwer. —
Da plötzlich decket ringsumher
Mit Drachenschiffen sich das Meer,
Doch weit voraus mit Sturmgewalten
Sah' ich ein Schiff die Wasser spalten;
Und hoch am Steuer aufgerichtet,
Mit Flügelhelm, das Schwert zur Hand,
Ein Jüngling, schön wie Balder, stand.

Es spielten die Winde
Im lockigen Haar,
Blau strahlt, wie der Himmel,
Sein Augenpaar.
Die Welt umher
Ward mir verhüllt,
Ich sah nur ihn,

Der das Herz mir erfüllt.
Und wie die Brandung
Geheimnißvoll —
Ein Lied seiner goldenen
Harfe entquoll.
Und immer nur hör' ich
Der Stimme Klang,
Die zaubergewaltig
Mein Herz durchdrang.
Seit ich ihn schaute
Schwand meine Ruh,
Al', all' mein Sehnen
Strebt ihm nur zu!

Wisna.

Das ist der Liebe mächtig Walten,
Kein Zauber bannt sie, kein Gebet. —

Wunna (heftig).

Halt ein, o Wisna, halte ein —

Wisna.

Erhebst Du vor der Göttin Zorn?

Wunna (ruhig).

Es auch kann eine Prüfung sein,
Zu höchster Reinheit mir ein Sporn. —

Wisna.

O tritt zurück vom Heiligthume,
Im Herzen Dir — die Liebe lebt,
Das, wie zum Licht der Kelch der Blume,
Der Liebe nur entgegenstrebt.

Wunna.

Laß weilen mich im Heiligthume,
Der Göttin Geist mich hier durchbebt,
Und wie zum Licht der Kelch der Blume
Mein Herz zu ihr sich neu erhebt.

(Wisa geht ab.)

Wunna

(einen der Opfersteine leidenschaftlich umfassend).

Vor Dich, Du Reine,
Laß mich treten,
Laß für der Seele
Ruh' mich beten.
Lösche die Gluthen,
Die heiß mich durchfluthen —
O nimm der Liebe
Schmerz von mir,
O, Hertha, nimm
Mich auf zu Dir!

Scene 3.

(Man hört von ferne lustigen Hornruf, der näher und näher kommt.)

Frotho.

Bergebens ruf' ich meine Mannen,
Verirrt bin ich im Waldgeheg,
Und Niemand weist, den ich frage:
„Wo führt zur Königsburg der Weg?“
(Indem er das Gebüsch durchspäht, erblickt er Wunna,
welche bei dem Erkennen aufschreckt.)

Dir neig' ich grüßend mich,
O Jungfrau, — zürne nicht.

Wunna.

Sprich, Fremdling, was ist Dein Begehr?

Frotho (seurig).

Von Nordlands ferner Felsenküste
Führt mich mein Weg weit über's Meer,
Und hätten Riesen, Berge thürmend,
Gehütet dieses Eiland hier,
Ich hätte kämpfend sie bezwungen,
Zu Dir hätt' ich mich durchgerungen.

Wunna (in Verwirrung).

Ich sah Dich nimmer —

Frotho.

Ständ' ich Worte! —

Wunna.

Welche Botschaft
Trieb sonder Raft Dich zu uns her? —

Frotho.

Ich will Dir's künden! —

Wunna.

Sprich, wer sandte
Als Boten fern Dich über's Meer? —

Frotho.

Froh ist die Botschaft, die ich trage,
Zwiefach zu werben zog ich aus:
Die Liebe hat mich hergesandt!

Wunna.

Bewaffnet nahest Du der Insel,
Ein Heer von Schiffen liegt am Strand! —

Frotho.

Nie trennet Suno sich vom Schwert,
Auch wenn er eines Königs Tochter,
Die schönste Maid zu werben fährt.

Wunna.

Suno, der Vising, wärest Du,
Von dessen Ruhm die Erde spricht?

Frotho.

O wär' ich's doch! Zu Füßen hier,
Legt' ich das Meer, die Erde Dir!

Wunna (in höchster Verwirrung).

Du Suno nicht? —

Frotho.

Betrübt Dich das?

Bist Du so stolz, daß Heldenruhm
Dich nur gewinnt zum Eigenthum?
So wisse, Suno hat gewählt!
Wunna, die Tochter Jaromar's,
Wird ihm als Königin vermählt.

Wunna (sich stolz aufrichtend).

Wer wagt als Braut sie zu verloben,
Noch eh' sie selbst den Freier kennt?
Wenn sie nun Suno ihre Hand
Verjagt? —

Frotho.

So wirbt er mit Gewalt!

Wunna.

Wer bist Du, daß Du Suno's Macht
So kühn vertraust?

Frotho.

Ich bin der Nächste seiner Sippen, Frotho,
Vorausgesendet nach der Königsburg,
Zu werben um der Jungfrau Hand für ihn.

Wunna

(droht, vom Schmerz gebrochen, zu sinken).

Weh' mir, daß ich Dich sah!

Frotho (hält sie stützend umfassen).

Du wankst — Du erbleichst? — O sprich —
Ein Wort nur sprich! —

Wunna (sich sanft seinen Armen entwindend).

Hört' ich nimmer diese Stimme,
Die, ein Zauber, mich berückt!
Hätt' ich nimmer in die Augen,
In die strahlenden geblickt!
Meine Würde, meine Ruhe
Zehret süße Gluth dahin,
Alles schwindet, nur die Liebe
Hält gefesselt Herz und Sinn.

Frotho.

Ewig lausch' ich dieser Stimme,
Die mein Ohr so süß umstrickt!

Feuerstrahlen dieser Augen,
 Habt die Seele mir entzückt!
 Heiße Gluth zehrt meine Ruhe,
 Dränget sich durch Herz und Sinn,
 Und es zieht Gewalt der Liebe
 Mich zu ihr, — zu ihr nur hin!

(In höchster Begeisterung wirft sich Wunna an Frotho's Brust. Man hört von Ferne den Gesang der Priester.)

Scene 4.

Frotho.

Welch feierlicher Klang? —

Wunna.

Ein Schauer
 Erfasset mich! — Der Priester Chor
 Dringt mahnend, richtend an mein Ohr. —
 Was that ich! Hier im heil'gen Haine,
 Hier vor der Göttin Angesicht —
 O Schmach —

Frotho.

Was ist Dir, Mädchen, sprich!

Wunna.

O Hertha, Göttin, zürne nicht! —

(Zu Frotho.) Verlaß' mich!

Frotho.

Nimmermehr! —

Wunna.

Sieh' meine Angst! —

Frotho.

Ich weiche nicht! —
 Trau' diesem Schwert! —

Wunna.

Kann Dich mein Flehen nicht bezwingen,
 So höre: Schande folget mir,
 Gewahren Dich die Priester hier.

Frotho.

So muß ich fort —? —

Wunna.

Ich stehe — eile!

Frotho.

So sprich, — ob ich Dich wiederseh'?

Wunna.

Du siehst mich in der Königsburg noch heut',
 Wenn Du für Suno um die Braut gestreit.

(Frotho entfernt sich rasch.)

Chor (aus dem Tempel kommend).

Hertha, Hertha! Mächtige Göttin,
 Nimm unser Opfer freundlich an;
 Froh, mit des heiligen Waldes Rauschen,
 Schwing' zu Dir unser Dank sich hinan.
 Wo Du auch weilest, blühet die Erde,
 Locken die Früchte zu frohem Genuß,
 Jauchzend empfangen Dich Völker und Länder,
 Friede verkündet Dein Segensgruß.

Oberpriester

(tritt zuletzt aus dem Tempel und bleibt am Ausgang
desselben stehen).

Der Göttin hoher Wille sei nun kund!
Wunna, königliche Jungfrau,
Erhebe froh den stolzen Blick,
Dir ward zu Theil ein hohes Glück:

So lange noch Dein Odem,
Dein Lebenshauch sich regt,
So lange Dir des Herzens
Vollwarmer Puls noch schlägt,
So lange Du, erschauend
Den Tag, die dunkle Nacht,
Mit heilig süßem Grauen
Empfindest Hertha's Macht:
Entrückt' allem Wehe,
Der Erde Lust und Leid,
Bist Du zum Dienst der Hertha,
Zur Priesterin geweiht.

(Wunna bricht mit einem Seufzer zusammen.)

Die Priester.

Du bist in Ewigkeit
Zur Priesterin geweiht.

Chor der Mädchen

(einen weißen Kranz und einen Kranz von Mistel-
zweigen tragend).

So kränzen wir der Schwester
Mit heil'gem Grün das Haupt,
Nie werd' der Unschuld Schleier
Der Priesterin geraubt.

Saromar

(nimmt den Kranz und drückt ihn Wunna auf die Stirn).

Nimm meiner Schätze Krone,
O nimm mein Kind dahin,
In höchster Reinheit strahlend,
Als Deine Priesterin.

Oberpriester.

Nimm aller Frauen Krone,
Nimm diese Jungfrau hin,
In höchster Reinheit strahlend
Als Deine Priesterin.

Wunna.

Vor Deinem Antlitz, Hertha,
Steh ich gebrochen hier.
O wende Deine Gnade,
Allmächt'ge nicht von mir.

Wisna.

O lösch' der Liebe Schmerzen,
Oh' Du zu Deinem Ruhm
Die Schwergeprüfte weihest
Zu ew'gem Priesterthum.

Jungfrauen.

So nimm die Auserwählte,
Nimm uns're Schwester hin.
In Unschuld lieblich strahlend
Als Deine Priesterin.

Priester und Priesterinnen.
 Aufschwinge sich, o Hertha,
 Heil unser Lobgesang,
 Und reinste Freude künde
 Dir unsres Liedes Klang.

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Scene 1.

Eine im Hintergrunde offene Halle der Königsburg. Die in geschnitzte Drachentöpfe auslaufenden Balken sind geschmückt und behangen mit Schilden, Waffen, Trinkhörnern, Thierfellen u. Saromar, von seinen Mannen umgeben, empfängt die Abgesandten Suno's.

Chor der abgesandten Wikinger.

Heil Dir, König Saromar!
 Es beugen, König, sich vor Dir —
 Des Meeres freie Söhne hier. —
 Heil sei Dir, König Saromar!

Saromar.

Ich danke Euch, Ihr Edlen alle,
 Und Friede biet' Euch meine Halle.
 Was dieser Insel Euch lieh nah'n,

Ward mir durch Frotho kund gethan;
 Die Werbung habe ich vernommen,
 Meerkönig Suno sei willkommen!

— Frotho.

So darf ich meinem Fürsten künden,
 Daß Winna ihm zum Weib gewährt?

Saromar.

Deß' bürge ihm mein Königswort
 Als Brudergruß! —

Frotho.

Eilt Boten, fort,
 Daß Land und Meer sich bräutlich nun verbinden!
 Nun öffnet Euch, Ihr Hallen, weit,
 Herbei, Ihr Mannen, seid bereit!

Scene 2.

(Aufzug der Wikinger, die Brantgeschenke niederlegend.)

Chor.

Die Welt trägt uns're Siegesbahn,
 Toho, Toho!
 Sie hebt, wo wir zum Kampfe nah'n,
 Toho!
 Thor*) ist der Viking Ahn und Schild,
 Vor ihm nur Kraft als Adel gilt.
 Toho, Toho, Toho!

*) Thor, Gott der Kraft; Blitz und Donner sind ihm unterthan.

Und sterben wir den Schwertertod,
 Joho, Joho!
 Strahlt Odhin*) uns, der Siegesgott,
 Joho!

Die Thore macht Walhalla weit
 Zu ew'ger Göttereligkeit. —

Joho, Joho, Joho!

(Suno tritt auf mit Gefolge.)

Jaromar.

Sei mir gegrüßt als Sohn und Bruder,
 Als Gast und Herr in meinem Haus.

Suno.

Zum Gruß entbietet' ich Schwert und Hand,
 Als Sohn will ich das Schicksal preisen,
 Das uns're Völker so verband.

Jaromar.

Wohl magst Du froh das Schicksal preisen,
 Das mir die höchste Macht verlieh,
 Das durch mein Wort in diesem Land
 Ich lösen darf der Priester Band.
 Denn heute bei der Sonnenwendfeier
 Traf Wunna Hertha's heil'ge Wahl.
 Als König brauch' ich jetzt mein Recht
 Und löse von der Priesterschaft
 Mein Kind.

(Es giebt sich eine Bewegung kund unter den Anwesenden.)

*) Odhin, Allvater, der erste aller Götter; er verleiht den Helden Sieg.

Suno (drohend).

Du thatest wohl daran, o König,
 Daß Du die Jungfrau mir gelöst! —

Jaromar.

So sei willkommen mir als Sohn,
 Der Erde Lust, der Erde Glück
 Geb' meinem Kind ich gern zurück.

(Der Zug der Mädchen, Wunna in der Mitte, erscheint im Hintergrunde der Bühne und schreitet langsam Jaromar entgegen.)

Scene 3.

Chor der Mädchen.

Wie die Rose, duftumwoben,
 Wie der Lenz im Morgenschein,
 Tritt nun, holde Königstochter,
 In der Väter Halle ein.

Bald mußt Du sie meiden,
 Vom Lande scheiden,
 Vom Vaterhaus.
 Die Thräne quillt
 Dann ungestillt
 Und sehnsuchtsvoll
 Tönt fort und fort
 Der Heimath Wort:
 Leb' wohl, leb' wohl!

Ruhm und Ehre wird Dich leiten,
 Tragen durch die Zeiten hin,
 Stolz wird Dich die Welle wiegen,
 Dich, Meerkönigs Königin.

Umwogt Dich die Fluth,
 Dann träume, dem Rauschen
 Des Waldes zu lauschen,
 Die blumigen Auen
 Der Heimath zu schauen,
 Wo silbern der Bach
 Zum Meere quoll
 Und flüsternd sprach:
 Leb' wohl, leb' wohl!

Frotho

(in steigender Aufregung den Zug mit den Augen durchsuchend, erblickt und erkennt Wunna).

Beh mir!

Was hab ich erschaut —

Ich freite für Suno

Die eigene Braut! —

Jaromar

(geht Wunna entgegen und umfängt sie zärtlich).

Noch flieht das Lächeln Deinen Lippen,
 Doch bald Dein Antlitz sich erhellt;
 Vertraue Deinem greisen Vater,
 Der Glück und Zukunft Dir erwählt. —

Wunna (ihr Haupt an Jaromar's Brust schmiegend).
 Mein Vater, Deinem Wunsche beuge
 Gehorsam Deine Tochter sich —

Jaromar.

Nur Deines Glücks gedenke ich.
 Hier, Suno, sieh', die Du begehrt,
 Ist eines Helden sie nicht werth?

Suno.

Des Kriegers stolzer Sinn sich beugt,
 Wo solcher Schönheit Reiz sich zeigt.

(Zu Wunna gewendet in leidenschaftlichem Ton.)

Wann wird Dein schönes Auge
 In Liebe mir erglüh'n?

Wunna

(schmerzlich aus ihrer apathischen Haltung auffahrend).

In Liebe? —

Was fragt der Visingfürst nach Liebe,

Der mit dem Schwert zu werben fährt?

Suno.

Darin erblicke Deinen Werth:

Im Kampfe selbst Dich zu erringen,

Zog ich, der Meere König, aus.

Wunna (stolz).

Dein wird nun, was Du wild begehrt.
 Dem Vater muß das Kind gehorchen,
 Doch läßt das Herz sich nicht befehlen,
 Nur aus sich selber kann es wählen.

Suno (mühsam seinen Zorn beherrschend).

Gewähr', daß ich zum Sitz Dich leite,
 Verstimmt hat Dich der Frauen Lied. —

(Führt Wunna zu ihrem Sitz, dann zu Frotho gewandt.)

Mein Held und Skalde tritt hervor!
 Erheit're meine schöne Braut,
 Der Minne Freuden sollst Du singen

Und ihre Wonnen preisen laut;
Auf, Frotho! Laß die Harfe klingen!
(Wunna gewahrt jetzt erst Frotho, nach Fassung ringend).

Frotho.

Nun schweig', ersticke Wuth und Schmerz,
Noch einmal komm, du treue Harfe,
Und sprich für mich! (Ergreift die Harfe.)
Ein Gott hat in des Sängers Seele
Des Liedes Zauberkraft gelegt,
Daß wilden Schmerz und höchste Wonne
Sein Wort von Herz zu Herzen trägt.
Doch, lehre Liebe, dich zu künden,
O Sturmwind, leih' mir deinen Laut,
Laß, Bräute, mich die Sprache finden,
Die brausend du dem Meer vertraut!
Noch stärker als empörte Woge,
Wie Asathor's*) gewalt'ge Macht,
Ist wahrer Liebe mächtig Wirken,
Wenn sie im Herzen uns erwacht.

(In wilde Begeisterung ausbrechend, seine Umgebung verzehrend und näher an Wunna herantretend.)

Du hast sie empfunden,
Du herrliche Maid,
Die Macht wahrer Liebe,
Ihr bist Du geweiht.
Was flüsternd sagte
Geträumtes Glück,
Es flammt entgegen
Aus Deinem Blick.

*) Asathor oder Thor, s. S. 29.

Gehorche dem Herzen,
Sei muthig und frei,
Die Götter, sie stehen
Der Liebe bei!
(Allgemeine Aufregung.)

Toskar.

Was geht hier vor? —

Taromar.

Verstandet Ihr der Worte Sinn?

Suno.

Du behst, was ist Dir, Königin?
Verstandest Du der Worte Sinn?

Wunna (sich mühsam fassend).

— Nein —

Frotho (aufstehend).

Nein? —

So warst Du, lehre Liebe,
Nur Zug und Wahngetriebe,
Als ich Dich preisend sang?
Die Saiten sind zerprungen —
Ich habe ausgezungen —
Fahr' hin, Du falscher Klang!

(Schleudert die Harfe vor Wunna's Füße.)

Wunna.

Halt ein! —

Stich über mich und dieses „Nein!“
Hört mich!

Eines nur lebt in mir,
 Will es bekennen hier:
 Stärker als Noth und Tod,
 Den Eure Nähe droht,
 Ist in der Brust erwacht
 Seliger Liebe Macht. —
 Hört, so verkünd' ich laut:
 Nie werd' ich Suno's Braut!
 (Fürchtbare Aufregung Aller, Niemand wagt zu sprechen.)

Suno

(bleibt in Wuth erstarrt stehen, bis er gezückten Schwertes
 auf Frotho stürzt. Wunna wirft sich dazwischen).
 Verderben über Dich!

Alle Frauen.

Wunna, wehe!

Scene 4.

(Durch die offene Halle sieht man den inzwischen
 herbeigekommenen Herthafestzug.)

Oberpriester

(drängt die Kämpfenden auseinander).

Wer waget heut' zur Sonnenwende
 In Blut zu tauchen seine Hände
 Und fürchtet Hertha's Rache nicht?

Chor der Priester und Priesterinnen
 (errichten während des Gesanges in der Mitte der Bühne
 eine mit Blumen bedeckte Erhöhung, worauf sie das Bild
 der Göttin stellen).

Friede, Friede sei auf der Erde,
 Wo sich die liebliche Göttin naht;

Blumenumkränzet stieg sie vom Himmel,
 Streuend des Friedens goldene Saat. —

Suno.

Verflucht das Fest der Sonnenwende!
 Fluch allen Euch, die feierend nah'n!
 Mit Deinem Frieden, Hertha, sei verflucht!

(Bliß und heftiger Donnererschlag. Man sieht durch die
 offene Halle eine der Göttin geweihte Eiche, vom Bliße
 getroffen, stürzen. Angst und Schrecken befällt die Priester
 und Priesterinnen. Suno schrikt zusammen.)

Priesterinnen.

Weh' Dir!

Vikinger.

Weh' uns!

Jaromar.

Welch furchtbar Zeichen! Suno, nimm
 Zurück den Fluch —

Suno.

Nimmermehr,

Nach solcher Schmach!

Jaromar.

Dein Haupt allein
 Treff' rächend nun der Göttin Grimm!

Suno (auf Wunna deutend).

An jener mag sie Rache üben —

Saromar (ernst, mit Behmuth).

Verfallen ist sie dem Geschick. —
Verschmäht hat Wunna Erdenglück,
So fehr' zum Tempel sie zurück!

Wunna (innig flehend).

Erbarmen, Vater, hör' mein Fleh'n!
Zum Herthadienste zwing' mich nicht!

Saromar.

Nur einmal ist mir Macht gegeben,
Zu lösen von dem Priesterthum —
Das zweite Mal löst nur der Tod. —

Wunna

(in Verzweiflung das Bild der Göttin umfassend).

Bei Menschen flehte ich vergebens —
Bei Dir nun suche Rettung ich,
O Hertha, schütze ihn und mich! —

Frotho.

Wunna, Lichtstrahl meines Lebens!
Was jetzt auch unser Schicksal sei,
Vom Priesterthum errett' ich Dich —
Hier dieser Kuß (eilt auf Wunna zu und küßt sie leidenschaftlich), er macht Dich frei.

(Wunna sinkt ohnmächtig nieder.)

Suno.

Berruchter, stirb zu meinen Füßen! —

Oberpriester (vertritt ihm den Weg).

Hinweg, Vermess'ner! Wehe Dir,
Wenn Deine Hände Blut vergießen!
Heut' ziehet Hertha's Frieden ein,
Erst morgen ist die Rache Dein. —

Saromar.

O Schreckenstag! Mein graues Haupt
Ist Ehr' und Freuden nun beraubt.

Oberpriester.

Tragt die Besinnungslose fort,
Hin zu des Tempels heil'gem Ort —

Frotho.

Was willst Du, Priester? — Sie ist mein! —

Oberpriester.

Gereinigt soll im heil'gen Hain
Durch Gnade sie von Sünde sein.

Saromar.

O Hertha, send' uns Deinen Frieden
Und wende von uns Unheils Macht.
Hilf alle Feinde uns bezwingen,
Laß unsre Waffen Frieden bringen,
Entsteigt der neue Tag der Nacht.

Frotho.

Komm, neuer Tag, verscheuch den Frieden,
Der heut' uns bannet mit heil'ger Macht!
Doch müßt' ich eine Welt bezwingen,

O Wunna, Dich mir zu erringen;
Mein wirst Du, weichet erst die Nacht!

Euno.

In Blut ertränket sei der Friede,
Der machtlos meine Rache macht,
Doch morgen will ich ihn bezwingen,
Des Liebsten Haupt will ich ihr bringen,
Verscheucht der Morgen erst die Nacht. —

Toskar und die Wikinger.

Kampf und Verderben scheuch' den Frieden,
Sobald der neue Morgen lacht,
Dann Funken aus den Schilden springen,
Dann Rache, Rache! soll es klingen,
Sobald der neue Tag erwacht.

Wisna, die Frauen, Priester und
Priesterinnen.

O Hertha, send' uns Deinen Frieden
Und wende von uns Unheils Macht.
Entsetzen wird der Morgen bringen,
O wende von uns blutig Ringen,
Entsteigt der neue Tag der Nacht!

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Szene 1.

Im Hintergrunde das Meer. Links nach der Mitte zu ein überhängender Felsen, der einen Theil des Strandes verdeckt, das Ganze von mächtigem Buchen- und Eichenwald eingerahmt. In der Mitte des Vordergrundes auf einem Mooshügel ein flacher Opferstein, etwas nach dem Proscaenium geneigt. Steine, Gerölle und Gestrüpp ringsum. Es ist Nacht, das Mondlicht zittert in einem langen Streifen über das Meer.

Wunna (in weißem Priestergewande, tritt auf).

Hier will ich ruh'n —
Durchbebt von Grau'n und heil'gem Schauer,
Hier vor der Göttin Opferstein!

(Sinkt ermattet nieder.)

Du Nacht, die alle Wunden schließt
Und Frieden in die Seele gießt,
O senk' dich auch auf mich herab!

Denn friedlos und freudlos
Irr' ich umher,
Zerrissen die Seele,
Das Herz mir schwer.
Mein Seufzer verhallt,
Die Thräne zerrinnt,
Und heiliges Grauen
Mich einsam umspinnt.

Mich flieh'et der Hoffnung
 Belebende Lust,
 Nur Sehnsucht, ach, Sehnsucht
 Erfüllt meine Brust. —
 Wo weist Du, Geliebter?

O folge dem Laut,
 Den sehnend den Lüften
 Ich klagend vertraut

(sich langsam erhebend in Begeisterung ausbrechend),

Noch einmal zu ruhen
 In deinem Arm,
 Noch einmal vergessend
 Des Lebens Harm,
 Noch einmal zu fühlen
 Der Liebe Glück
 Und sterbend zu trinken
 Den strahlenden Blick —
 Und mit dem letzten

Kusse dein,
 Begraben sein!

(Von Schmerz gebrochen wieder zurücksinkend.)

Frotho (in weiter Ferne).

Du Land, das träumend einst ich schaute,
 Das sanft des Mondes Licht umfließt,
 Wohl hat der Nachtwind deine Blüthen,
 Mich zu umduften wach geküßt.
 Doch mich treibt sehnendes Verlangen
 Durch allen Zauber deiner Flur,
 O laß die Felsen zu mir reden
 Und zeigen der Geliebten Spur (nahehd).

O Nacht, auf deines Athems Flügel
 Nimm meine Sehnsucht sonder Ruh,
 Zu ihr trag' meiner Seele Frage:
 Goldsel'ge Maid, wo weilest Du?

Wunna (entzückt aufhorchend, sich erhebend).

Ihr Götter, seine Stimme!

(Frotho tritt auf.)

Wunna (aufjubelnd).

Frotho, Geliebter! — (Sie eilt Frotho entgegen.)

Frotho und Wunna.

O jubelndes Entzücken,
 Dich an die Brust zu drücken,
 Ja Du bist mein — bist mein!
 Vergessen alle Schmerzen,
 Nur Dich an meinem Herzen
 Und ich will selig sein. —

Frotho.

Geliebte auf! Schon bleicht der Sterne Heer.

Wunna (ängstlich).

Was sinnest Du?

Frotho.

Dich suchend irrte ich
 Durch Wald und Hain — noch schützt die Nacht,
 Die glücklich uns vereint —

Wunna (in gesteigerter Erregung).

Was hast Du vor?

Frotho.

Mein schnelles Schiff liegt hier am Strand verborgen.

Wunna.

Halt ein, Unseliger!

Auf ewig trennet mich von Dir

Das Kleid der Priesterin.

Frotho (empört).

Ha, Priesterin? Was sprichst Du aus?

Das Unerhörte ist gescheh'n?

Es glühte noch der Liebe Kuß

Auf Deinen Lippen, und so schleppte

Zum Herthatempel man die Braut? —

Wunna.

Weg' uns!

Frotho.

O Fluch, Fluch über sie,

Die also thaten!

Wunna.

Fluche nicht! —

Der Göttin Wille ward erfüllt.

Frotho (heftig).

Entweihe nicht der Göttin Bild!

So grausam ist nur Menschenwille,

Der blutend Herz von Herzen reißt.

Von Göttern ward mein Arm bewehrt,

Daß er das Theuerste beschütze.

(Will sie mit sich fortziehen.)

Wunna (stehend).

O flieh' allein, flieh' meine Nähe;

Vergiß, daß Du mich einst geseh'n.

Die Priesterin darf Dir nicht folgen,

Entflieh', o hör' der Liebe Fleh'n!

Frotho.

Entflieh' mit mir, flieh' diese Stätte,

Wo Glück und Liebe machtlos steh'n;

Zum trauten Nord, zu mild'ren Göttern,

Entflieh' o hör' der Liebe Fleh'n! —

Wunna (sich ängstlich umblidend).

Verlaß mich, fliehe! Banges Ahnen

Ergreift mich schauernd —

Frotho (Wunna umschlingend).

Folge mir!

Wunna.

Laß mich! —

Frotho.

Folge mir! —

Zu spät! — Dort blitzen Waffen.

(Er sucht sie fester zu umfassen, doch während er sein
Schwert zieht, entwindet sich ihm Wunna.)

Wunna.

So rett' ich Dich vor meiner Nähe —

(eilt durch den Wald, Frotho will ihr folgen, Suno
tritt ihm in den Weg.)

Scene 2.

Suno.

Steh'! Ich kenne Dich, Du bist Frotho,
 Den meine Rache gierig sucht;
 Und dort, das flatternde Gewand,
 Dein Liebchen ist's, die schöne Wunna.
 (Will ihr naheilen.)

Frotho.

Zurück! —

Suno.

Den Weg gieb frei!

Frotho.

Zurück sag ich! — Verräther,
 Der frech den Herthafrieden bricht,
 Doch diesen Weg betrittst Du nicht!

Suno (auf Frotho eindringend).

So fall' erst Du!

(Sie kämpfen, Suno sinkt verwundet nieder. Frotho
 will Suno den Todesstoß geben, besinnt sich plötzlich und
 läßt das erhobene Schwert sinken.)

Frotho.

Ich schenke Dir

Dein Leben, danke es der Sonne,
 Die noch im Schatten weilt, nicht mir!
 (Stößt verächtlich sein Schwert in die Scheide und wendet
 sich ab.)

Suno

(sich halb aufrichtend, stößt mit Macht in sein Stierhorn,
 daß es weit durch das Land dröhnt.)

Mannen I (von rechts kommend).

Was ruft das Horn?

Mannen II (von links kommend).

Wo giebt es Streit? —

Mannen III (von rechts).

Wer ist in Noth?

Mannen IV (von links).

Wo droht der Feind? —

Suno.

Dort jenen Frevler schlägt in Ketten,
 Der mich verräth'risch überfiel!
 (Sie fallen über Frotho her, der nach verzweifelter Gegen-
 wehr gefesselt wird.)
 Führt ihn hinweg, bis das Gericht,
 Das jezt ich rufe, Urtheil spricht. —

Alle Mannen.

Wir wollen kein Gericht, er sterbe! —

Toskar.

Vergossen hat er Königsblut! —

Suno.

Gehorcht! Dem Tod entgeht er nicht!
 Auf! Rufet Jaromar, den König,
 Ruft laut die Priester zum Gericht.
 (Frotho wird abgeführt. Suno, von Toskar gestützt, läßt
 sich auf einen Stein im Vordergrund nieder. Die Mannen
 laufen schreiend und in's Horn stoßend durch den Wald.)

Mannen I.

Joho! Herbei, Ihr Priester, eilet!

Mannen II.

Der König komme zum Gericht.

Alle Mannen.

Ein Königsmörder, Friedensbrecher,

Er sei gerichtet, säumet nicht.

(Jaromar tritt auf, ihm folgen Volk und Priester, theils Fackeln tragend.)

Scene 4.

Jaromar.

Welch ein Geschrei erfüllt den Morgen?

In Waffen muß ich Euch erschau'n?

Alle (auf Suno deutend).

Sieh hier! —

Jaromar (Suno erblickend).

Verwundet Du? — Wer brach den Frieden?

Was ist geschehen? Saget — spricht!

Suno (wilt).

Ich ford're Rache, ford're Recht!

Jaromar

(sich auf einen mit Fellen und Teppichen belegten Hochsitz niederlassend, Schwert und Schild über sich an einen Ast hängend).

So wahr ich König bin,

Und sei's der Nächste meiner Sippen,

Streng will ich richten und gerecht!

Suno.

So höret Alle: Diese Schmach

Ward Hertha's Tempel angethan —

Ich sah heut' eine Priesterin

Umarmt — geküßt von einem Mann.

Priester und Volk.

Wehe, wehe, dieser Schmach!

Suno.

Was spricht nun das Gesetz?

Jaromar (feierlich).

Den Tod!

Die Priester.

Den Tod!

Suno.

Nun wohl, den Einen nenn' ich Euch,

Denn Frotho war's, mein junger Stalbe.

Die Priester.

Fluch über ihn, er stirbt!

Suno.

Er war es auch, der hinterrücks

Mich friedensbrecherisch überfiel,

Als ich das Stelldichein entdeckt. —

Was spricht ihm das Gesetz?

Jaromar.

Den Tod!

Die Priester.
Den Tod!

Suno (mit boshafter Freude).
Zweifacher Tod ist über ihn verhängt,
So hört, gebt ihn in meine Hand,
Da er mein eigen Blut vergoß. —

Jaromar.
Es sei! Er ist von Deinem Volke.
Doch nun, o Suno, frag' ich Dich:
Wer war die Hethapriesterin?

Suno.
Sie floh, ihr Antlitz sah ich nicht,
Doch klag' ich laut, die so gethan,
Des Königs Tochter, Wunna, an!

Jaromar (aufspringend).
Zu viel! — Du wagst es, meine Tochter
Mit solcher Klage zu beflecken?

Priester und Volk.
Welch furchtbar Wort! Hört, welche Klage!

Jaromar.
Du schweigst? Du nimmst sie nicht zurück?

Suno (finster und bestimmt).
Nein!

Jaromar.
Wohl! So höre das Gesetz:
Von jenem Felsen dort, der hängend

Des Meeres Wellen überragt,
Stürzt sie hinab, sprichst Du die Wahrheit.
Doch schlinget Dich dasselbe Grab,
Ist ohne Schuld sie angeklagt.

Suno (spöttisch).
Entscheide!

Scene 5.

(Der Chor der Priesterinnen tritt, Wunna in seiner Mitte,
aus dem Walde, um das Morgenopfer darzubringen.)

Oberpriester.
Nicht nahez Euch zu frohem Morgenopfer,
Denn zürnend ist der Gottheit Haupt verhüllt.
Beschimpft durch eines Mannes ird'sche Liebe
Ward heut' in Euch der Göttin reines Bild. —
Das Unerhörte habet Ihr vernommen,
Wo ist die Schuld'ge nun, die Schmachgefällte?
(Fragend sehen sich die Priesterinnen an. Allgemeine
Spannung. Wunna ringt mit sich selbst und zögert, sich
schuld'ig zu bekennen.)
Will Niemand sich der Schuld bekennen?
Wohlan, Suno, der Kläger spreche!

Suno.
Laut klage ich des argen Frevels
Des Königs Tochter, Wunna, an!

Oberpriester.
So tritt hervor und sprich:
Hast Du in sträflichem Beginnen
Der Göttin heilig Bild entehrt?

Hast Du, verführt, aus argem Herzen
 So böser Erdenlust begehrt,
 Daß sich die Menschen von Dir wenden?
 Daß sich die Gottheit von Dir kehrt?

Wunna

(tritt schweigend vor, sie hebt ihre Arme um Hülfe flehend
 gen Himmel und sieht verklärt nach oben, während sie von
 den ersten Strahlen des Morgenrothes getroffen wird).

Saromar.

So blicket nicht die Schuld, o meine Tochter,
 Von Hertha's erstem Sonnenkuß umstrahlt.

Suno (wüthend).

So lügt die Sonne! Wunna war es doch!

Saromar.

Schweige, Suno!

Nicht Menschenweisheit richtet hier.

(Mit feierlich erhobenen Händen.)

Dich rufe ich, o Hertha, an,
 Verleihe Sprache todtem Stein,
 Daß er der Wahrheit Macht bezeuge,
 Durch Dich soll sie verkündet sein!
 Beschreitet nun, Ihr Priesterinnen,
 Der Göttin heil'gen Opferstein,
 Und unter Euch die Schuld'ge nur
 Verrathe er mit Feuerspur.

Chor der Priester (eintönig, feierlich).

Menschenalter webt die Norne*)

Welten=Auf- und Niedergang,

*) Nornen, Schicksalsgöttinnen.

Sitzend an der Weisheit Quelle,
 Der ihr Wissen sie enttrank.
 Obhin rißt der Welteneische
 Des Geschickes Runen ein,
 Wie die Norne raunend flüstert,
 Was da war und einst wird sein.
 Nur den Menschen bleibt verschlossen,
 Was der Götter Blick sich zeigt:
 Ründe Wahrheit, Hertha, Hertha,
 Deinem Spruch die Schuld sich beugt.

(Während des Gesanges schreiten die Priesterinnen, eine
 nach der andern, über den Opferstein. Wunna, eine der
 letzten, betritt denselben wankenden Schrittes, der Stein
 erglüht sofort und eine feurige Fußspur bleibt zurück;
 die ihr folgende Priesterin schreit auf, der Gesang bricht ab.
 Alle schweigen in starrem Entsetzen.)

Wunna

(wankt und stürzt vor ihrem Vater auf die Knie, der, sein
 Haupt verhüllend, sich von ihr wendet. Sie kehrt sich zum
 Oberpriester, der sie mit einer Handbewegung zurückweist.)

Verstoßen bin ich und verflucht —
 Nicht um mein Leben bitte ich,
 Doch hört der Todgeweihten Fleh'n,
 Wo weilet der, den ich im Tod noch liebe?

(Tiefes Schweigen. Wunna sich langsam erhebend.)

Ihr schweigt — ha, schrecklich Ahnen —

(Auf Suno zustürzend.)

Entsetzlicher, ich ford're ihn von Dir!

Suno.

Vergeblich forderst Du. Er harret
 In Ketten meiner Rache.

Wunna (aufschreiend).

Weh! Hört Niemand hier mein Fleh'n —
Wer rettet ihn? — O Vater, Vater!

Taromar.

Vom Vater trennt das Kind die Schande,
Und nur ein Sprung in Meereschooß
Macht Dich von Fluch und Schande los.

Oberpriester.

Vollzieht, Ihr Priester, das Gesetz!
(Auf seinen Wink wollen die Priester Wunna ergreifen.)

Suno.

Noch einmal, Wunna, frage ich,
Im Angesicht des droh'nden Todes:
Willst Du mein Eigen sein?

Wunna.

Verruchter! Lieber todt, als Dein!

Suno (wüthend zu seinen Mannen).

So greift sie mit Gewalt!
Entreißt den Priestern sie!

Wunna (mit Hoheit zu den Andrängenden).

Gebt Raum!
Frei will ich büßen meine Schuld!
(Mit erhobenen Händen sich auf ein Knie niederlassend.)
Im Tode nimm den Fluch von mir,
O Hertha, nimm mich auf zu Dir.
Was ich verbrach in Liebesnoth,

Es sei durch Liebe auch gesühnt —
Dir, Frotho, Treue bis zum Tod!

(Die sie ergreifen wollenden Priester und Vikerger weichen ehrfurchtsvoll zurück, sie schreitet mit einem letzten Abschiedsblick auf die Erde langsam nach dem Felsen, um sich in's Meer zu stürzen. Da bricht plötzlich in zerrissenen Ketten Frotho mit gezogenem Schwerte durch die Menge, umschlingt Wunna, sie mit sich fortziehend und dem Schilde bedeckend.)

Frotho.

Verzweiflung sprengte meine Ketten
Und Götterkraft durchstählet mich —
Wenn Menschen, Götter Dich verlassen,
So rette treue Liebe Dich!

(Nebel und Wolken senken sich auf Beide herab und verhüllen den Hintergrund. Die Vikerger drängen nach dem Felsen, dem Nebel entgegen. Plötzlich bricht ein heller Strahl durch die Wolken, Hertha erscheint von himmlischem Lichte umflossen. Alle wanken zurück, nur Suno drängt, sich aufraffend, allein mit gezücktem Schwerte vor.)

Suno.

Ich weiche nicht, — mein ist die Rache! —

(Die Erscheinung streckt ihm gebieterisch die Hand entgegen, aus welcher ein Blickstrahl herabfährt. Die Erscheinung verschwindet, Suno stürzt vom Blitz getroffen todt nieder. Die Nebel verziehen sich schnell und man sieht Frotho und Wunna auf einem Schiffe den Strahlen der aus dem Meere aufsteigenden Sonne entgegenfahren.)

Frotho.

Du Land, das träumend einst ich schaute,
 Leb' wohl! Mich trägt mein Kiel zurück
 Gen Norden, nach der Heimath Küste
 Und mit mir Wunna, all' mein Glück.
 Du Land, wo sehrend und verlangend
 Ich aller Wonne Preis erblickt,
 Du trautes Land, deß' Liebeszauber
 Mich allem Erdenweh entrückt,
 Leb' wohl, du meines Glückes Wiege,
 Leb' wohl!

(Der Vorhang fällt.)

E n d e.